

6.2.2 Räuber-Beute-Beziehungen

Beobachtungen an **Populationen**

Def.: Alle Lebewesen einer Art die sich in einem relativ abgeschlossenem Gebiet uneingeschränkt fortpflanzen können und daher einen gemeinsamen Genpool besitzen.

1. VOLTERRASche Regel

Die Individuenzahl der Räuber- und der Beutepopulationen schwanken jeweils um einen Mittelwert und bleiben relativ konstant.

→ Selbstregulation durch Aggressionsverhalten und sozialen Stress

2. VOLTERRASche Regel

Sowohl die Populationskurven der Räuber als auch der Beute schwanken mit konstanten Zykluslängen und –amplituden um einen Mittelwert, sind aber gegeneinander phasenverschoben. Es treten in jeder der beiden Populationen periodische Bevölkerungszyklen auf.

→ Interspezifische Regulation. Bei etwa gleich großen Räubern und Beutetieren gilt: Die Beute reguliert den Räuber!

3. VOLTERRASche Regel

Wird durch einen Außenfaktor die Sterblichkeit der Beute und der Räuber gleichermaßen erhöht, pflanzt sich danach die Beute schneller fort als die Räuber.

→ Insektizide schaden Nützlingen mehr als Schädlingen.